

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)

242 (16.10.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550951](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-550951)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22, Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frangierlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgelde.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die sechspaltige Zeitspalte oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Langendamm, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Retentionszelle 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Rühringen, Mittwoch den 16. Oktober 1912.

Nr. 242.

Parteienossen!

Die Besorgnis, daß aus dem Balkankrieg leicht ein Weltbrand entstehen könnte, lastet schwer auf den Völkern Europas. Die Diplomatie, deren Unfähigkeit und Unaufrichtigkeit gerade jetzt wieder vor aller Welt bloßgelegt ist, kann mit der Versicherung, durch das Eingreifen der Großmächte sei dafür gesorgt, daß sie durch den Krieg auf dem Balkan nicht in Mitleidenhaftigkeit gezogen würden, sondern daß der Krieg lokalisiert werden würde, keinen Glauben finden.

Unsere Parteipresse hat von vornherein auf die Gefahr des Weltkrieges hingewiesen, und die Regierung davor gewarnt, sich in kriegerische Verwicklungen hineinzulassen. Das Proletariat kann durch keine Künste in eine kriegerische Stimmung hineingeführt werden. Das Proletariat aller von der Kriegsgesfahr bedrohten Länder ist viel mehr eines Sinnes: es verabsieht den Krieg und ist entschlossen, mit aller Kraft seine Ausbeutung zu verhindern. Das internationale Bureau wird dieser Auffassung, in der das internationale Proletariat völlig einig ist, entschieden Ausdruck geben. Im Hinblick auf den Ernst der Situation haben wir beantragt, daß das Bureau, dessen Sitzung auf den 28. d. M. anberaumt ist, wenn irgend möglich, schon früher zusammentritt.

Unsere Parteienossen müssen auf der Hut sein, und jede Gelegenheit ergreifen, um in wichtigen Demonstrationen für den Weltfrieden einzutreten. Im ganzen Reich sind zu diesem Zweck Massenversammlungen sofort zu veranstalten. Wie das Proletariat über den länderübergreifenden, blutigen Imperialismus urteilt, wird bereits in den Versammlungen, die am Sonntag den 20. d. M. in Bremen stattfinden, zum entscheidenden Ausdruck gelangen. Die Knodden auch nicht eines einzelnen Proletariats dürfen eingepfercht werden. Unsere Parole lautet klar und entschieden:

Nieder mit dem Krieg!

Berlin, den 14. Oktober 1912.

Der Parteivorstand.

Das Petroleum-Monopol.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt am Montagabend die Mitteilung, daß ein Petroleum-Monopol für das deutsche Reich geschaffen werden soll. Aus rein geschäftlichen Gründen ist die Vorbereitung der Angelegenheit bisher geheim gehalten worden, und aus denselben Gründen erwartet die Regierung, daß der Reichstag der Vorlage so rasch als möglich seine Zustimmung erteilen werde. Die Vorlage soll auch dem Reichstage bei seinem Zusammentritte am 26. November bereits vorliegen. Zur Begründung des Monopols wird darauf hingewiesen, daß schon seit längerer Zeit in der Öffentlichkeit ein Eingreifen des Reiches in den Petroleum-Handel gefordert wird, um die Gefahr einer Beherrschung des deutschen Petroleummarktes durch die Standard-Oil-Co. und deren Tochtergesellschaften abzuwenden. Die Gesellschaften haben, so wird dann ausgeführt, bereits den Großhandel mit Leuchtöl in ihre Hand gebracht und verdrängen neuerdings auch den Kleinhandel, der schon jetzt in starkem Maße durch Lieferungsverträge von ihr abhängig ist, durch Einführung des sogenannten Kanten-Geschäfts auszuschalten. Für den Verbraucher hätten sich hieraus bisher unmittelbar nachteilige Wirkungen um deswillen noch nicht ergeben, weil die Standard-Oil-Co. stets noch auf einen Wettbewerber, zuletzt auf den der österreichischen Raffinerien Rückficht nehmen mußte. Solange jedoch dieser Wettbewerber durch Kampf oder gültige Verabredung überhand nimmt, wird der Wohlstand einer Bevölkerung der Weite kein Hindernis mehr entgegenstehen. Alle bisherigen Versuche deutscher Gesellschaften, der Standard-Oil-Co. die Wage zu halten, sind gescheitert, und es kann auch, nachdem diese ihre Verkaufsorganisation immer mehr gefestigt hat, nicht gehofft werden, daß ein neuer Versuch mit Erfolg unternommen werden könnte.

Die Reichsregierung gründet ihr Vorgehen aus dem Grund, daß der Reichstag am 15. März 1911 nahezu einstimmig eine Resolution angenommen hat, in welcher die Bundesräte Regierungen um eine Prüfung ersucht werden, ob gegenüber der drohenden Monopolisierung des deutschen Petroleum-

handels, es nicht angezeigt sei, eine unter Aufsicht des Reiches stehende Anstalt zum Betriebe des Petroleumums zu errichten. Die Regierung setzt auseinander, daß für die Durchführbarkeit einer solchen gesetzlichen Regelung erst die Frage zu unteruchen war, ob Deutschland mit Petroleum versorgt werden könne, wenn die Standard-Oil-Co. ausgeschaltet wird. Diese Frage wird bejaht, nachdem aus Rußland, Rumänien und Galizien entsprechende Mengen Petroleum eingeführt werden können. Amerika soll vom deutschen Markte nicht ganz ausgeschlossen werden, denn es bestehen dort Unternehmen, die von der Standard-Oil-Co. unabhängig sind, und die sich bereit erklärt haben, Petroleum nach Deutschland zu liefern, wenn das Petroleum in Tankziffen in Amerika abgeholt wird. Auch die Standard-Oil-Co. soll nicht unbedingt ausgeschlossen bleiben, vielmehr zur Lieferung zugelassen werden, wenn sie die Bedingungen erfüllt, denen sich die anderen Produzenten unterwerfen müssen.

Das Petroleum-Monopol, auf das die neue Regelung hinausläuft, ist nicht gedacht als ein Staatsmonopol, das von Beamten geleitet wird, sondern als eine Aktiengesellschaft mit der ausschließlichen Befugnis zum Großhandel mit Leuchtöl, deren Kapital teils durch große Finanzgesellschaften, teils durch deren Vermittlung auf dem Kapitalmarkt aufgebracht wird. Diese Vertriebsgesellschaft würde von Kaufleuten geleitet werden, jedoch unter ständiger Aufsicht der Reichsverwaltung stehen. Jede Veränderung der Satzungen unterliegt der Genehmigung des Reichsfanzlers; Vorstand und Aufsichtsrat bedürfen seiner Bestätigung. Ein Reichskommissar hat die Geschäftsführung im einzelnen zu überwachen und besitzt, namentlich bei Abbruch großer, langfristiger Lieferungsverträge ein Veto-Recht. Dafür, daß die Aktien nicht in die Hände ausländischer Gesellschaften gelangen, ist Vorbehalte getroffen worden. Außerdem hat sich die Regierung das Recht vorbehalten, die Gesellschaft die Konzession, die zunächst auf 30 Jahre erteilt wird, jederzeit wieder zu entziehen. Die Aktiengesellschaft fest den Preis fest, zu welchem der Kleinhandel, der keinerlei Beschränkungen unterworfen wird, das Petroleum aus den Tank-Anlagen entnehmen kann. Deshalb wird sich der Eingriff in das Wirtschaftsleben nur auf wenige Großhandelsgeschäfte beschränken, deren Anlagen und Vorräte übernommen werden und zwar, falls eine gültige Vereinbarung nicht zustande kommt, im Wege der Enteignung.

Der Gefahr, daß diese Vertriebsgesellschaft ihre Monopolstellung zu einer Vertierung des Petroleumums benützen könnte, wird dadurch entgegengewirkt, daß eine obere Preisgrenze festgesetzt wird. Diese Preisgrenze soll nicht höher sein, als daß die landesübliche Verzinsung des Aktienkapitals gesichert wird; erst wenn die Preise unter dieser Grenze bleiben, darf die Gesellschaft auch über die Verzinsung hinaus verdienen. Doch ist von diesem Mehr-Verdienst kein Anteil an das Reich abzuführen. Dagegen soll das Reich nichts erhalten, wenn der Preis etwa deshalb, weil der Weltmarktpreis in die Höhe geht, die gesagte Grenze überschreitet. Das Reich will unter keinen Umständen eine Verbrauchsabgabe schaffen, sondern nur an dem Gewinn teilnehmen, der sich, angeblich ohne eine Belastung der Verbraucher, durch die Vorteile des konzentrierten Betriebes ergibt. Damit würde sich, unter der Voraussetzung, daß sich das Unternehmen günstig entwickelt, eine neue Art von Einnahmequelle für das Reich eröffnen. Die Begründung der Vorlage versichert, daß das Reich diese Einnahme nicht zur Verbesserung der allgemeinen Finanzlage verwenden will, da dies durch eine Beihilfe erreicht werden soll. Die Erträge aus dem Petroleum-Handelsmonopol sollen vielmehr zur Erfüllung sozialpolitischer Aufgaben Verwendung finden.

Wenn man so hört, möchte man sich wundern! Im Augenblick lassen sich aber die Konsequenzen dieses neuesten Planes der Reichsregierung noch nicht völlig übersehen. So viel steht aber jedenfalls fest, daß eine neue Einnahmequelle geschaffen werden soll. Und wenn auch versichert wird, daß die Einnahmen nur zur Deckung sozialpolitischer Bedürfnisse Verwendung finden, so weiß man doch aus der Erfahrung heraus, wie derartige Versicherungen zu bewerten sind. Sobald eben Geld vorhanden ist, ganz gleich, aus welcher Quelle es fließt, dann wird es verwendet, um Defizits zu decken, die aus der ganzen Reichspolitik entstanden sind. Es steht in dieser Hinsicht nur an die verfassungswidrige Verwendung des Reichs-Zwangslohnfonds gedacht. Jedenfalls wird die Sozialdemokratie die Vorlage, wenn sie erst im Wortlaut vorliegt, einer sehr genauen Prüfung unterziehen, um insbesondere zu verhitzen, daß auch nur entfernt die Möglichkeit geschaffen wird, gelegentlich durch einfache Erhöhung der Petroleumpreise Geld herauszugeben, daß dann für Zwecke verwendet wird, die den Interessen des deutschen Volkes diametral entgegengesetzt sind.

Politische Rundschau.

Rühringen, 15. Oktober.

Die preussischen Städte gegen die Landratsausficht.

Ueber die staatliche Aufsicht des preuss. Landrats fällt am letzten Verhandlungstage der Reichsverband deutscher Städte ein vernichtendes Urteil. Die preussische Regierung plant, die nichtkreisfreien Städte unter die Aufsicht der Landräte zu stellen und die Immediatkommission des Landtages hat bereits einen derartigen Beschluß gefaßt. Schon der vor einigen Tagen abgehaltene preussische Städtetag hat sich mit dieser Sache befaßt und hat ausgesprochen, daß das Ausschneiden der Städte aus dem Kreise, also die Selbständigmachung der Städte, nicht erwidert, sondern erleichtert werden müsse. Auf Grund eines Dringlichkeitsantrages, in dem verlangt wird, daß der Vorstand „unverzüglich von neuem Schritte zu unternehmen habe, die geeignet erscheinen, die aus Anlaß der Verwaltungsreform angeregte Uebertragung der Staatsaufsicht über die kreisangehörigen Städte auf die Landräte zu verhindern und den Wunsch der kreisangehörigen Städte aller Provinzen auf Gleichstellung mit den selbständigen Städten der Provinz Hannover zu verwirklichen“, wurde diese Angelegenheit auf die Tagesordnung gesetzt. Der Verband beschloß nach einem Referat des Bürgermeisters Brückner-Zaleski, die Abgeordneten aller Parteien zu ersuchen, im Sinne des Antrages zu wirken.

Deutsches Reich.

Die Christlichen und das Justizgesetz. Die „Kreuzzeitung“ ist mit dem christlichen Gewerkschaftskongress, der vorige Woche in Dresden tagte, im großen ganzen sehr zufrieden. Um so zufriedener, als ein Vertreter der konservativen Partei, der Abg. Graf Carmer-Bierwitz, von dem Kongress freundlich aufgenommen wurde, was die „Kreuzzeitung“ zu der Hoffnung berechtigt, daß die christlichen Arbeiter auch als Wähler den Konservativen nützlich werden können. Nur mit Einem ist die „Kreuzzeitung“ nicht zufrieden, und sie kann sich nicht verneinen, ihre „liebgehabten“ Bedenken zu äußern:

Mit einem wahren Fanatismus hat die Leitung der christlichen Gewerkschaften sich in eine unerbittliche Gewerkschaft zu der notwendigen Bekämpfung des Arbeitswillenschnabes verannt. Ohne Zweifel ist das noch immer die Richtung der Sozialdemokratie angezogenen, vom „sozialen“ Liberalismus unterstützten umharnen Wege gegen das sogenannte Justizgesetz. Den diesen Reden roten Wörtern, von der Unterstellung über Motive bei den Redemotoren von Schutzmaßnahmen gegen sozialdemokratische Vergewaltigungen sollten die christlichen Gewerkschaften sich endlich befreien. Es berührt ebenfalls höchst peinlich, als der Reichstagsabgeordnete Becker in seinem Korreferat über das „Arbeitsrecht“ die Freunde des Arbeitswillenschnabes als bunte oder kostbare Leute charakterisiert, ohne daß er eine Zurückweisung erfahren hätte.

Der Schmerz der „Kreuzzeitung“ ist begrifflich. Aber sie sollte nicht vergessen, daß die Herrlichen Drahtzieher wenigstens einige Rücksicht auf die Zentrumswähler nehmen und vor der Oeffentlichkeit Arbeiterunzufriedenheit heucheln müssen. Es ist gar nicht so böse gemeint, wenn ein Vorker oder sonst einer der sogenannten Arbeitervertreter des Zentrums grobe Worte gegen eine Justizvorlage gebraucht; wenn darauf ankommt, werden diese Leute im Reichstage einer Anbelang der Arbeiterchaft nicht ernsthaft widerprechen.

Die Herabsetzung der Altersgrenze. In Dresden trat am Montag eine Konferenz zusammen, auf der das Reichsamt des Innern, das Reichsversicherungsamt, die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und die Sächsischen Landesversicherungsanstalt vertreten sind. Es handelt sich darum, ein Verfahren zu finden, durch welches die Herabsetzung der Zahl der Versicherten, die bei einer Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre in Frage kommen, ermöglicht wird. Bei der Sächsischen Landesversicherungsanstalt findet eine Probe-Ausführung der Versicherungsarten statt. Man will eine Unterlage gewinnen für die finanzielle Belastung, die bei einer Herabsetzung der Altersgrenze eintreten würde.

Wohnungsnot in Bremen. In Bremen herrscht außerordentliche Wohnungsnot, die hervorgegangen wurde einmal durch den rapiden Bevölkerungszuwachs — vom Jahre 1871 bis 1905 wuchs die bremische Bevölkerung um ca. 115 Proz. — zum anderen auch durch eine neue Bauordnung und den Rückgang der Bautätigkeit. Es steht dem Bauwesen infolge der gegenwärtigen Hochkonjunktur das Kapital und der Kredit. Die sozialdemokratische Bürgerchaftsfraktion hat seit Jahren auf die wachsende Wohnungsnot hingewiesen, aber immer mit einem negativen Erfolg. Jetzt, wo die bremischen Wohnungsverhältnisse zum Standal werden, fangen auch die Behörden an, von einer Wohnungsnot zu reden. So mußte kürzlich ein Beamter der bremischen Wohnungsinspektion in einer Versammlung erklären, daß infolge der



Wohnungsnot ganz ungeeignete Räume zu Wohnzwecken benutzt werden. Er traf in einem Schlafkammer eine Familie an, die gegen 300 Mark Miete bezahlen wollte, aber in dieser Preislage keine Wohnung erhalten konnte. In einem anderen Hofe traf er Leute in einem Hofestall, in dem sie sich hässlich niedergelassen hatten. Er gab auch zu, daß die Wohnungen vielfach überfüllt sind. In Häusern an sogenannten Gängen fand er in Wohnungen, die von Familien mit höchstens einem Kinde bewohnt sein dürften, bis zu 14 Personen vor. Um diesen bimmelstreichenden Mißständen ein Ende zu machen, hat die sozialdemokratische Fraktion am Sonntag bei der Bürgerchaft einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, wonach der Senat erlucht wird, die Wohnungsinspektion mit einem schleunigen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Wohnungsverhältnisse in Bremen zu beauftragen und gleichzeitig Vorschläge von ihr einzufordern, wie dem Wohnungsmangel am schnellsten und erfolgreichsten begegnet werden kann.

Spanien.

Von den Eisenbahnen. Der Eisenbahnerstreik, der sich so rasch über einen großen Teil des Landes ausgebreitet hatte, wurde zum Teil durch die Mobilisierung der Eisenbahnerkompanien paralysiert. Die spanischen Eisenbahnen gehören hauptsächlich französischen Kapitalisten, für die die Regierung gegen ihre eigenen Mitbürger prompt einschritt. Die Eisenbahner forderten eine allgemeine Lohnverhöhung um 30 Proz., jedoch der Minimallohn 2,40 Mark pro Tag, für Streifenarbeiter dagegen nur 1,20 Mark betragen hatte, ferner Arbeitszeitregulierung, Urlaub, Reform der Pensionskassen u. d. Die Gesellschaften sind inzwischen den Arbeitern entgegengekommen und wurde auf allen Linien, mit Ausnahme des Südens, die Arbeit wieder aufgenommen. Am gleichen Tage, als eine provisorische Einigung mit den Organisationsleitern zustande kam, veröffentlichte die Regierung zum Überflusse ein besonderes Dekret, das schwere Strafen für Sabotagen und Vergehen gegen Arbeitswillige androht. Der Ausgang des Kampfes bedeutet einen Sieg der Arbeiter, denen auch sofortige Einberufung des Parlaments angefragt ward, das sich ebenfalls mit ihren Forderungen beschäftigen wird. Der König hat schon Gesetzentwürfe genehmigt, die der Kammer vorgelegt werden sollen; sie bringen den Eisenbahner einige Verbesserungen und — das Streikverbot.

Politische Notizen. Die nationalliberale Partei in Regierungsbereich hat auf einem Vertretertag einstimmig beschlossen, für die kommenden preussischen Landtagswahlen gemeinsam mit den Fortschrittlichen vorzugehen, und in sämtlichen künftigen Wahlkreisen gemeinsame Kandidaten aufzustellen. — Der Verband zur Wahrung der Betriebsinteressen hielt unter dem Vorsitz des Justizrats Wöndel-Oßen in Berlin eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, sich an den von der Regierung angekündigten Versuch an, die Gewerkschaften zu zerschlagen, zu wehren und die Gewerkschaften auf die Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu betreiben. Von dem künftigen Verband erwarten die Betriebsinteressen, daß er von seinen unannehmbaren Forderungen absteht. — In Altona in Westfalen siegen bei der Gewerkschaftswahl die freien Gewerkschaften mit 246 bis 253 Stimmen. Die Gewerkschaften sind nur auf 17 bis 20 Stimmen. In Altona i. W. die gewerkschaftlichen Organisations noch äußerst schwach sind, bedeutet das Wahlergebnis einen großen Erfolg. — Wie der „Berl. Volksanz.“ erzählt, ist der Abg. Balfemann beim Staatssekretär Dellbrück vorstellig geworden mit dem Ersuchen, eine Kommission zu Gunsten der Winger einzusetzen. Die Ungunst der Bitterung soll die Bewertung eines großen Teiles der diesjährigen Weizenente unmöglich gemacht haben. — Während die Regierung mit

der offiziellen Bekanntgabe des Termins der württembergischen Landtagswahlen immer noch zögert und neuerdings erklärt, sie habe darüber noch keinen Beschluß gefaßt, treten die Parteien mit großem Eifer in den Wahlkampf ein. Hier Wahlprogramme sind bereits erschienen, nur das der Konserwativen und Wähler steht noch aus. — Das Reichliche Pressebureau gab gestern abend 10 Uhr bekannt: Die Botschaften, nach denen die türkisch-italienischen Friedensverhandlungen abgebrochen seien, ist falsch. Die Verhandlungen werden eifrig fortgesetzt.

Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Es steht nunmehr fest, die verschiedenen Balkanationen legen rettungslos in den Krieg hinein. Die Forderungen gegen die Türkei werden immer drohender, ja sind zum Teil in Sprache und Bedingungen so gehalten, daß eine Erfüllung durch die Türkei ausgeschlossen ist. Aber letzteres ist ja auch der Wunsch der Montenegriner, Serben und Griechen und Bulgaren. Man will nur den Schein von Recht, der es gestattet, dieier an den Krügen zu springen. Das charakteristische der bisher vorliegenden Meldungen ist, daß besonders die Sprache Griechenlands drohender geworden ist. Folgende Meldung wirkt ein Schlaglicht auf Griechenlands Haltung:

Athen, 14. Oktober. Die Kammer trat heute wieder zusammen. Die kritischen Deputierten waren ebenfalls anwesend. Ministerpräsident Benfeloß erklärte formell, daß hinsichtlich nur noch eine einzige Kammer für Aeta und Griechenland bestehe, was einer Anexion gleichkommt.

Daß die Türkei zu dieser unerhörten Provokation nicht stillschweigen kann, liegt auf der Hand, wäre doch sowohl ihr ganzes Ansehen dahin und daß sie Griechenland mit diesem Schritt etwa unter der Bedingung des Austritts aus dem Balkanbündnis aufgefordert hat, ist nicht anzunehmen. Bestätigung findet unsere Meinung auch durch folgende Telegramme:

Athen, 14. Oktober. Bei dem Wiederszusammentritt der Kammer wurden die kritischen Abgeordneten mit Beifall begrüßt. Ministerpräsident Benfeloß erklärte, die Regierung nehme das unisonierte Votum der kritischen Versammlung an und erkläre in aller Form, daß in Zukunft nur eine einzige Kammer für Aeta und Griechenland bestehe. Er fordere die kritischen Abgeordneten auf, sich nach Aeta zu begeben, wo Neuwahlen gemäß der griechischen Verfassung vorzunehmen seien. Benfeloß erklärte weiter, trotz des Wunsches nach Frieden werde Griechenland, das sich nicht nur moralisch und materiell, sondern auch durch die Hilfe der verbündeten Staaten stark fühle, siegesgewiß allen Gefahren die Stirn bieten.

Athen, 14. Oktober. Im Auftrage der griechischen Regierung übergab gestern abend 8 Uhr der Abteilungschef Caradza dem hiesigen türkischen Gesandten Mustafa Ben die angekündigte Note. Dieser nahm sie entgegen mit dem Versprechen ihrer Uebermittlung nach Konstantinopel und stellte das Ersuchen, daß die griechische Regierung das Telegraphenamt zur schleunigen Beförderung der Depesche anweisen möge. Drei Stunden später sandte jedoch der Gesandte die Note zurück mit der Erklärung, daß er sich außerstande sehe, derartige Anordnungen weiter zu befördern und deshalb der griechischen Regierung die Uebermittlung der Note an die Botschaft direkt empfehle. Die hiesige Regierung erklärte jedoch die Uebergabe der Note als vollständig.

Die Abreise des hiesigen türkischen Gesandten steht für heute bevor.

Jedenfalls wird dieser gewaltige Schritt nicht ohne Folgen bleiben. Folgende Meldungen aus dem Kriegesgebiet liegen vor:

Budapest, 14. Oktober. Der Vester Lloyd meldet, daß Serben und Türken einander bedeckt gegenüberstehen und ein mögliches Feuergefecht unterhalten. Drei Serben wurden dabei getötet und mehrere verwundet. Nachmittags zogen sich die türkischen Truppen auf türkisches Gebiet zurück, während die Serben in ihren Stellungen verblieben. **Belgrad, 14. Oktober.** Türkische und bulgarische Grenztruppen sind bei Gari Polanka handgemein geworden. **Zpet, 14. Oktober.** Zwischen türkischen Truppen und starken montenegrinischen Streitkräften entwickelte sich dem „A. T.“ zufolge ein heftiger Kampf um den Besitz der von der Grenze nach Zpet führenden Straße. Dagegen die Türken Schwächer an Zahl waren, gelang es ihnen, die Montenegriner mit starken Verlusten zurückzubringen.

Fortgesetzt wurden Grausamkeiten bekannt, welche die Montenegriner an dem mohammedanischen Landvolk begingen. Die Regierung traf Maßnahmen, um 40 000 Albaner, die dringend Waffen verlangen, rüchsten zu bewaffnen, damit sie unerschlaglich zur Grenze abgehen können. **Budapest, 14. Oktober.** Wie das Budapest Tageblatt erzählt, soll die Mobilisierung der Armeekorps von Sarajewo und Nagula unmittelbar bevorstehen. Sämtliche bearbeiteten Offiziere würden unter die Fahnen zurückberufen. Desgleichen schreibt das genannte Blatt, daß die Donauflotte Budapest irromwärts verlassen habe.

Die österreichische Regierung hat eine außerordentlich strenge Depeschenzensur eingeführt, so daß es sehr schwer hält, authentische Nachrichten zu erhalten. Daher ist es sehr wohl möglich, daß die Meldung auf Wahrheit beruht.

Petersburg, 14. Oktober. Zu der auswärtig verbreiteten Meldung, daß die russische Regierung Montenegro mitgeteilt habe, sie werde wegen Ungehorsams Montenegro die Zahlung der Staatssubvention einstellen, erklärt die Petersburger Telegram-Agentur, daß in letzter Zeit über den amtlich veröffentlichten überhaupt keine Vorstellungen von Ausland an Montenegro gerichtet worden seien.

Wien, 14. Oktober. Das V. B. Tageblatt meldet aus Paris: Die französische Regierung hat ihre Politik bei den Großmächten aufgefordert, die Einberufung einer Konferenz zur Ordnung der Balkanfragen in Anregung zu bringen.

Wodgoriza, 14. Oktober. Die montenegrinische Artillerie hat das Bombardement der Befestigungen der Stadt Zuti heute eröffnet, nachdem die bis gestern spät abends geführten Verhandlungen wegen der Uebergabe des Platzes ergebnislos verlaufen waren. Der mohammedanische Teil der Bevölkerung erklärte, dem A. T. zufolge, lieber sterben als sich ergeben zu wollen.

Neue Erfolge werden von der Nordkolonne gemeldet. Diese besetzte drei Positionen nördlich Gulinje. Die Montenegriner eroberten vier Schnellenergeschütze, viele Gewehre mit Munition und zwei Fahnen. Man erwartet stündlich die Rückkehr von der Erstürmung von Gulinje.

Gleichzeitig dauern die Operationen gegen die Stadt Berane fort.

König Nikolaus hat infolge des steten Vorrückens der montenegrinischen Truppen das montenegrinische Hauptquartier auf türkisches Gebiet verlegt. Der König ist mit seinem Stabe bereits in Milisch angelangt.

Kriegsbriefe vom Balkan.

II.

Chaos.

Belgrad, 10. Oktober.

Chaos überschreibt die vom Genossen Popowitsch geleitete „Radnikische“Wochenzeitschrift, zu deutsch: Arbeiterzeitung, einen Leitartikel und Chaos ist in der Tat das einzige Wort, das annähernd den Wirrwarr der Lage erschöpft. Kein Mensch hat eine Ahnung, was das Morgen bringen wird, kein Mensch weiß Bescheid um das Das und Wie und Wenn der nächsten Entwicklung, und die Dinge rollen inzwischen weiter, dem Abgrund zu. . . .

Die große Woge der Mobilmachung hat sich verlaufen, aber es tröpelt immer noch nach. Zu Fuß, zu Pferd, mit abenteuerlichen Wägelchen und auf den Sattelkammern strömt vom Lande noch immer allerhand Spantenvolk in die Stadt, bekommt einen Schicksalstrahl in die Hand gedrückt, eine Postkassette umgehängt und wird eingereiht. Vielen geht's wie den Armuten, als sie aus ihren Bergen herzuquollen und leiblich überkommenen: sie sehen zum erstenmal eine große Stadt und reifen haunend vor den großen Plakaten der Rentörpe Mund und Augen auf. Abends sitzt dann wohl ein solcher walturpränglicher Bromobas, vom Stimmwog befeuert, unter den lauchenden Heimatsgenossen am Kneipstisch, zieht seinen Sarras halb aus der Scheide und demonstriert, wie er zehn Türken mit der schweren Klempe durch und durch stoßen werde. Auch lange Bogenkolonnen ziehen durch die Stadt, Munitionskarren, leichte Sanitätswägelchen, Wachpostenwägelchen auf Pferden, und mit allerhand Kriegsmaterial bis zum Niederbrechen bewacht, arbeiten sich über die zerfurchte Karstformation des Belgrader Hinters; lange Weiben unendlich zäher und unendlich geduldiger kleiner Gänse, die alle Rasten über die verwegenen Saumpfade des Balkan zu schlappen sind im Abflauen. Die Presse führt täglich eine aufreizende Sprache und „Biemont“ bemüht sich wieder den Geist Theodor Körners mit einer Uebersetzung des „Gebet vor der Schlacht“ und eines Briefes an seinen Vater aus dem März 1813 — man sieht, der Kontakt mit dem deutschen Geistesleben ist hergestellt, und obwohl man die „Schwaben“ nicht leiden kann, wird das preussische Surro zu einem Importartikel. Die Zupfkißna, die noch immer in ihrer alten, sehr balkanbarten Hude tagt, hat die Kriegeserbreite und ein Moratorium angenommen — gegen die Stimmen der beiden Sozialisten. Jedes Wort, das wie eine scharfe Schwertspitze ge-

gen die Türken gerichtet war und Krieg verhiß, wurde von den Abgeordneten, die in diesem Bauernland zum guten Teil ihre ländliche Tracht auch im Parlament tragen, mit Protest und Händeklatschen unterfrieben. Als Genosse Radtschewitsch im Namen der Sozialdemokratie gegen die Verschleuderung von Kulturwerten und Leben und gegen jedes Blutergehen Protest erhob, eine würdige Gestalt mit dem wallenden schwarzen Bart des Bandenführers und mit drohendem Organ, flogen die höhnischen Zwischenrufe wie Weile, die er mit leichter Handbewegung abschüttelte, aber er wurde doch angehört und das Schicksal des bulgarischen Genossen Saksafos, des Hauptes der Schirofi (Sportunisten), blieb ihm erpört: die Männer der Sobranje haben den Beweis, daß Bulgarien für den Anstich an die westeuropäische Kultur reif ist, durch wüste Schimpfreden und durch tätige Verleumdungen Saksafos dargetan. Nach einer Meldung soll er sogar mit Gewalt aus dem Sitzungssaal herausgezerrt worden sein, aus ein Seitenstüch zu dem Fall Vordardt. Aber in Breuchen war das Hinusschmeißen Staatsbetriebs, in Bulgarien Seimarbeit.

Einer der Abgeordneten, Miloto Dragowitsch, ist bereits auf und davon, um Komitadsis um sich zu fassen und auf eigene Faust den Kleinkrieg ins türkische Land zu tragen. Auch sonst wirkt die Spannung in all ihrer Unentrücklichkeit heroenaufbeizend oder nervenzerrütend. So hat sich der Sektionschef im Handelsministerium Milofa Gharitsch, ein Sohn des früheren Ministerpräsidenten, erschossen, weil er, als Reserveoffizier eingezogen, sein Amt nicht ausfüllen zu können glaubte. Und in einem Truppenlager, drei Stunden von Belgrad, soll ein Soldat einem Offizier zu Liebe gegungen und dafür vor der Front kriegerigstlich süffiliert worden sein — beides Zeichen dessen, was der Nervenzerrst Kriegespsychologie nennt.

Die Deutschen dürfen sich in normalen Zeiten über ein so großes Entgegenkommen der Serben nicht beklagen, in diesen Tagen aber steigt mit der Spannung das Mißtrauen gegen den deutsch Redenden, das alle Schichten des Volkes, Freireute und Jahrtkeller ausgenommen, befeelt. Selbst in den Kreisen der Intelligenz äußert sich ganz unvorhersehen die Meinung, daß der Krieg gegen die Türkei, den Freund Deutschlands, der Beginn des großen Entscheidungskampfes zwischen der germanischen und der slavischen Rasse fei. Ueber die tiefingehreteste Mißstimmung braucht sich aber kein Kind zu wundern, und wer darunter leidet, mag sich bei der deutschen Regierung bedanken. Sie hat es unbedingend und rüchdellos die Exponationspolitik Österreichs auf dem Balkan bedeckt, daß Serbiens Daß gegen den Unterdrückungsstaat sich ganz von selbst auch auf den deutschen Bundes-

genossen ertrickt hat. Ein Bismarckisches Wort läßt sich deshalb dahin ändern, daß die Staatsbürger, etwa die Kaufleute hier, die Scheiben bezahlen müssen, die die Staatsmänner einwerfen. Dazu trägt sich auch die Beschnadlosigkeit, mit der selbst nach links hinüberneigende deutsche Blätter bei ihrer Betrachtung verblicher Verhältnisse stets den Infestentreichum des Landes in den Vordergrund gerückt haben — die Balkannummer des „Einheitsstimms“ ist hier noch in unangenehmster Erinnerung. Nun ist gneifelos eine gute Wange eines guten Wines wert. Aber über der kriechenden und hüpfenden Bevölkerung des Balkans die zweieinige zu vergessen, geht doch zu weit und jetzt wird es sich ja wohl fürchtbar offenbaren, daß die Balkanfrage mit ganz anderem Pulver gelöst wird, als mit Infestentpulver.

Unter dem generellen Mißtrauen gegen alles Deutsche leiden besonders die Vertreter der Auslandspresse. Die Herren Kollegen von den Wiener und Vester Blättern, die, kommender Ereignisse gewärtig, hierhergeeil sind, vergnügen sich damit, die Gerüchte, die in der Luft unterwimmeln, wie Fliegen einzufangen — in der Not frist auch der Presse-teufel Fliegen — und nach Hause zu senden. Die ungarische Grenzstation Semlin ist der Ausgangsort aller Telegramme und Briefe, die der serbischen Genur entrickt werden sollen. Diese Behörde arbeitet mit der äußersten Nigrosität. So gar dem früheren Ministerpräsidenten Wladan Georgewitsch — der Diktator Serbiens in der ZeitMilans undKseranbers und sicher ein interessanter Mann — widerfuhr es, als er mit seinem an der Grenze stehenden Sohn durchs Telephon ein paar französische Worte sprechen wollte, daß sofort die Verbindung getrennt wurde. Die Balkanföderation nennt sich stolz — es ist das beliebteste Schlagwort geworden — die siebente Großmacht. Vor der anderen siebenten Großmacht, der Presse, scheint sie aber mehr hüllische Scheu zu haben als vor den Türken, denn um die Erlaubnis zu erhalten, an die Front zu gehen, läßt man sich die Zähne wund und erreicht doch nichts. „Wir werden“, sagt ein Beamter im Ministerium des Neuhern, „es machen wie die Italiener in Tripolis und überhaupt keine Korrespondenzen zulassen.“ Die Italiener haben wenig Vergnügen daran gehabt. Adieu!

Den Eintritt in den Bahnhof verwehren Militärposten: es verkehren einzig Truppentransportzüge. Die gesamte Personenbeförderung stockt. Nur der Orient-Expres kommt auf der Fahrt nach Sofia durch Belgrad. Es hat wenig Zweck, hier zu sitzen und Fliegen zu fangen. Also auf, in den Orient-Expres, wenn's geht, nach Risch, näher in die Aufmarschlinie der Truppen heran, wenn's nicht geht, nach Sofia, das sich wohl als Hauptstadt des Balkanbundes fühlte!

H. W.

Kort an der Grenze befindet sich der Schluß der menkegrinischen Nordarmee unter General Dufotisch, der von Wlojopolje aus die Angriffe gegen die türkischen Forts leitet.

Krieg und Börse.

Beunruhigenden Meldungen und Gerüchten gegenüber beschloß sich die Berliner Börse am Montag d. 11. Von vornherein herrschte eine beruhigtere Stimmung. Die Großbanken hatten größere Interventionskäufe beschlossen. Dazu kam, daß von den Banken auch Zwangsverkäufe nicht vorgenommen wurden. Beifällig wurde die Erholung auch durch die korientechnische Situation. Wie die Deutsche Bank mitteilte, lagen telegraphische Meldungen vor, daß die Differenzen, die einem Friedensschluß zwischen der Türkei und Italien entgegenstanden, nimmend aus dem Wege geräumt seien. Die führenden Werte stiegen um 2 bis 3 Proz. Als von der Londoner Börse der außerordentlich starke Rückgang des Kupferpreises um 4 Pfund für die Zinne gemeldet wurde, machte sich vorübergehend eine Abflachung bemerkbar. — Auch auf dem Getreidemarkte war die Erregung gemäßig. Unter Abmahnungen gaben die Preise für Roggen um etwa 3 Mark, für Weizen um etwa 1/4 Mark pro Zinne nach.

Locales.

Müstringen, 15. Oktober.

Zur Vertrauensmännervwahl für die Angestelltenversicherung.

Das Amt Müstringen veranlaßt nimmend die von den einzelnen Korporationen eingereichten Vorschlagslisten zur Wahl am kommenden Sonntag. Die Bekanntmachung lautet folgendes:

Folgende Vorschlagslisten für die Wahl der Vertrauensmänner aus den vier Arten Angestellten sind rechtzeitig eingegangen:

Vorschlagsliste A.

(Liste der Deutschenationalen Handlungsgesellen-Verbandes, des Vereins für Handlungs-Kommis von 1856, des Vereins deutscher Handlungsgesellen zu Leipzig und des katholischen kaufmännischen Vereins.)

- 1. Otto Hermann, Buchhalter, Müstringen II, Ritterburgstr. 39, 2. Kurtz Hansen, Buchhalter, Müstringen I, Welter Weg 14, 3. Ado Gutzsch, Reisender, Müstringen II, Oberstr. 6, 4. Bernhard Höfel, Reisender, Müstringen II, Jochbühlstr. 15, 5. Otto Meier, Buchhalter, Müstringen II, Oberstr. 64, 6. Friedrich Kramer, Buchhalter, Müstringen II, Müstringerstr. 49, 7. Heinrich Hartmann, Handlungsgeselle, Müstringerstr. 38, 8. Johannes Ludwig, Disponent, Müstr. I, Müstr. Str. 63, 9. Paul Dornes, Bilanzierer, Müstringen II, Oberstr. 28.

Vorschlagsliste B.

(Liste der Wählervereinigungen des Techniker-Vereins Wilhelmshaven und des Werkmeister-Vereins Wilhelmshaven-Müstringen.)

- 1. Meier, Richard, Bautechniker, Kugelstr. 8, 2. Reuten, Heinrich, Bautechniker, Kugelstr. 57, 3. Rier, Heinrich, Bautechniker, Kugelstr. 9, 4. Scheider, Emil, Bautechniker, Kugelstr. 1, 5. Lehner, Heinrich, Bautechniker, Kugelstr. 1, 6. Ben, Heinrich, Bautechniker, Kugelstr. 42, 7. Ader, Joseph, Bautechniker, Kugelstr. 13, 8. Schölkammer, Theodor, Elektr. Bautechniker, Weststr. 102, 9. Weinmann, Theodor, Bautechniker, Weststr. 26.

Vorschlagsliste C.

(Liste der freien Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten.)

- 1. Richard Gocht, Kaufmann, Müstringen, Witzschstr. 1, 2. Otto Wronow, Sekretär, Müstringen, Lindenstr. 33, 3. Hermann Wünsch, Ingenieur, Müstringen, Witzschstr. 4, 4. Otto Lange, Baumeister, Müstringen, West. Friedrichstr. 6, 5. Georg August Wudenberg, Buchhandlungsgeselle, Müstringerstr. 30, 6. Anna Müller, Filialleiterin, Müstr., Genossenschaftstr. 15, 7. Arthur Junge, Kassengehelfer, Müstringen, Weststr. 7, 8. Frieda Harms, Filialleiterin, Müstr., West. Bismarckstr. 120, 9. Willi Dornort, Ingenieur, Müstringen, Ulmenstr. 40.

Die Vorschlagslisten A und B gelten gegenüber der Vorschlagsliste C als eine einzige Vorschlagsliste (verwandene Listen gemäß § 14 der Wahlordnung vom 3. Juli d. J.). Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß eine Wahl der Vertrauensmänner aus den Vorschlagslisten nicht stattfindet, da für diese keine gültige Vorschlagsliste eingereicht worden ist. Die Wahl der Vertrauensmänner aus den verbleibenden Angestellten findet am Sonntag den 20. Oktober d. J. nachmittags von 3—7 Uhr, im Zimmer 82 des Amtsgebäudes statt. Es kann nur bei unveränderten Vorschlagslisten gethan werden, auch die Reihenfolge der Vorschlagslisten in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.

Bezeichnend ist, daß die Handlungsgesellenverbände, der Deutsche Techniker-Verein und der Werkmeister-Verein sich nicht auf eine Liste einigen konnten, sondern zwei Listen einreichten, um auf diese verbunden die Stimmen zu vereinigen. Der Votum im Hauptauschuss scheint demnach doch nicht ganz so fest zu sein, als man nach außen glauben machen wird. Andererseits aber werden die Wähler gut tun, sich durch die Vorschlagsliste B nicht täuschen zu lassen. Jeder wird die Vorschlagsliste, welche wünschenswert, doch ihre Interessen von den Vertrauensmännern auch wirklich energisch vertreten werden, können ihre Stimmen nur auf die Vorschlagsliste C vereinigen.

Die einstweilige Verfügung, die der Bädermeister Reith in Wilhelmshaven in Sachen des Widerloyoffts gegen den Bädergehilfen Petruschka, die Redakteure Rliche und Günlich, die Firma Paul Hug u. Co. und gegen den Verleger Paul Hug erwirkt hatte, ist auf Einspruch der Beklagten hin vom Landgericht in Oldenburg aufgehoben worden. Die Form des Hofurteils damals ist damit vom Gericht als durchaus zulässig bezeichnet. Dem Kläger Reith wurden auch die Kosten auferlegt. Sobald uns die schriftliche Begründung des Urteils zugegangen ist, werden wir ausführlich auf die Sache zurückkommen.

Nachmal: Wenn zwei daselbe tun... Beim Erscheinen der gestrigen Nummer unseres Blattes, in dem obiger Artikel enthalten war, ging dem Maler Silberberg vom Oberamtsdirektor Konteradmiral Eckermann auch die Mitteilung zu, daß der Hilfsverfasser Gante verhaftet worden sei, bei der Staatsanwaltschaft in Kurich die Eröff-

nung des Verfahrens wegen Beleidigung gegen Silberberg zu beantragen. Demnach hat sich also die Werk zu dem üblichen Vorgehen in solchen Angelegenheiten auch in diesem Falle entschlossen.

Der Bildungsausschuss hat soeben mit der Direktion des Wilhelm-Theaters ein Abkommen dahin getroffen, der organisierten Arbeiterchaft durch billige Vorzugskarten die Gelegenheit zu geben, die Vorstellungen dieses Theaters des öfteren zu besuchen. Die Karten gelten für Gallerie, Stuhlparkett und 2. Platz sowohl für Operetten als auch für Schau- und Lustspiele. Allerdings sind die Preise und Karten für Operetten andere als die für Schau- und Lustspiele und durch entsprechenden Aufdruck deutlich gekennzeichnet. Die Karten haben aber nur an Wochentagen Gültigkeit, und zwar im Zeemanntshaus. Sie sind unter Vorzeigung des Organisationsausweises bei allen Vertrauensleuten sowie in der Expedition des „Volksblattes“ und im Sekretariat des Bildungsausschusses bei Ende dieser Woche zu haben. — Ferner wird im Laufe des Winters der Bildungsausschuss im Zeemanntshaus selbst eine Reihe von eigenen Vorstellungen geben. — Es steht zu erwarten, daß die organisierte Arbeiterchaft dieses Bestreben des Ausschusses, bei billigen Preisen etwas wirklich Gutes zu bieten, durch recht zahlreiche Abnahme der Karten — sowohl der Vorzugskarten als auch der Karten zu den eigenen Vorstellungen — lebhaft unterstützt. Das kann sie umso mehr, als die Direktion des Wilhelm-Theaters über ein in der Tat erstklassiges Künstlerpersonal verfügt.

Eine Unterbrechung haben die Arbeiten an der Straßbahn in der Wilhelmshavener Straße erlitten, soweit die Straße der Straße, die asphaltiert werden soll, in Frage kommt. Die Betonarbeit hat sich nicht oft und häufig gemacht erwiesen und kann die Belagung derselben mit Asphalt nicht riskiert werden. Baukommission und Magistrat haben die Sache gestern gründlich untersucht und dem Unternehmer Conrad aufgegeben, die Betonarbeit neu herzustellen. Der Unternehmer hat sich, wie wir hören, dazu bereit erklärt. Die Ursache liegt, wie verläutet, an dem Umstand, daß der Beton während der Regenszeit in die Baugrube gebracht worden und der Zement herausgewaschen worden ist. Die Fertigstellung des Bahnkörpers erfolgt dadurch eine recht unangenehme Verzögerung und die Anwohner der Wilhelmshavener Straße haben noch länger den Schmutz und das Ungemach, das aufgerissene Straßen mit sich bringen, zu tragen.

Der Zweigverein Müstringen-Wilhelmshaven des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes veranstaltet morgen, Mittwoch, einen Lichtbildvortrag in Sedenauers „Livoli“. Vortragender ist Herr Th. Weentzen aus Dresden. Er behandelt das Thema „Die Vorkämpfer des Menschenschicks“, von 120 prächtigen Lichtbildern unterstützt. Die Mitglieder des veranstaltenden Verbandes und die der Jugendorganisation haben freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen ein geringes Eintrittsgeld.

Der Bürgerverein Seppens (Hilf. Teil) hielt am vergangenen Sonntag seine Monatsversammlung im Vereinshaus (Defena) ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles fanden vier Resolutionsfragen, wobei ein Schulvorstandsschulangelegenheiten besprochen, wobei ein Schulvorstandsmittglied nähere Erläuterungen gab. Gewünscht wurde auch, daß die vom Bauamt zugelegte Abhilfe auf einigen Schulplätzen bald in Erfüllung gehen möchte, da es jetzt noch kein alter ist. Als unpassend bezeichnet wurden die Dienststunden der städtischen Bureau für die Arbeiter wegen ihrer kurzen Mittagspause, und es kam der Wunsch zum Ausdruck, daß an einem Tage in der Woche die Bureau etwas länger geöffnet bleiben möchten. — Ebenfalls wurde ein Müstringer Krankenhaus für notwendig gehalten, da zur jetzigen Zeit bei Inanspruchnahme der städtischen Krankenkasse sowie des Stadtarztes die Kranken nach Jever geschickt werden müßten. — Eine lebhafte Debatte entpinn sich dann über den jüngsten Steuerzettel. Ein Sektionsauschmittglied gab hierzu zur Kenntnis, daß die Kaiserl. Werk dem Amt in diesem Jahre genaue Angaben über die Einkommen gegeben habe. Die vor einiger Zeit stattgefundene Protestversammlung im „Friedrichshof“ wurde gestreift und auch einige Fälle, wo die Steuerfahndung etwas scharf angezogen worden ist, erwähnt. Man betonte, daß, wenn Beweismaterial vorhanden ist, dann der Weg der Reklamation der richtigste und erfolgreichste ist. — Erörtert wurde auch die vor einiger Zeit erfolgte Kabellegung, wobei das Trottoir längere Zeit ungesperrt liegen geblieben sei. — Es wurde ferner die Erwartung ausgesprochen, daß den Bezirksvorstehern, wenn sie in Ausübung ihres Dienstes auf Beilegung von Mißständen drängen, an maßgebender Stelle mehr Beachtung finden. — Alsdann bewilligte man für Reklamationen von Büchern zur Vereinsbibliothek 50 Mark und wählte eine Kommission, die die Kirchenrats- und Ausschussarbeiten vorbereiten soll.

Wilhelmshaven, 15. Oktober.

An die Befragung des Kreuzers „Seebler“ können zu den bekannten Verwendungsbedingungen Weihnachtsposte kostenfrei verschickt werden, wenn sie mit der Postporto- und bestellgeldfrei bis spätestens 2. November 1912 bei der Expeditionsfirma Matthias Rodde u. Co., Samsburg-Freiburg, Sandfortstr. 35, eintrifft. Für die Verpackung- und Ladegebühr sind außerdem 80 Pf. bei der annehmenden Postanstalt zu entrichten.

Ein lehrerfreundlicher Erlaß. Das preussische Kultusministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach den Lehrern Einsicht in die Personalakten gestattet wird. Den belastenden Eintragungen ist den Lehrern in jedem Falle Kenntnis zu geben, damit sie die Möglichkeit haben, sich rechtfertigen zu können. Auch muß den Lehrern von dem Ausfall

der Reklamation Mitteilung gemacht werden, damit sie sich persönlich dazu äußern können.

Die „Kammerlächer“, von der wir in unserer Sonntagsnummer berichteten, hat sich nachträglich als ein durchaus harmloser Vorfall aufgeföhrt. Der in Betracht kommende Einbringling hatte nicht die Absicht, sich irgend etwas zu schaden kommen zu lassen, sondern war irrtümlicherweise, nach einem etwas ausgedehnten Zämmerschoppen in ein

Ensemble-Gastspiel des Bremer Stadttheaters. Auf die morgen, Mittwoch, stattfindende Aufführung des entzückenden Lustspiels „Mein Freund Lebba“, das sich im Eingangs fast sämtliche deutschen Bühnen so schnell erobert hat, sei ganz besonders aufmerksam gemacht. Es ist das feinste, humorvollste und prächtigste Lustspiel, das seit Jahren auf der deutschen Bühne erschienen ist und wird seine Hörer sicherlich auch hier begeistern. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr. In unserer Expedition sind Galleriebilletts zum Preise von 60 Pf. im Vorverkauf zu erhalten.

Aus aller Welt.

Kleine Tageschronik. In der Nacht zum Montag wurde in den Bureaux „Der Ringel“ in der Holtenauer Straße 40 in Berlin ein Einbruch verübt. Die Diebe erwarben zwei Geldschränke und nahen aus diesen 10000 Mk. bares Geld. Die Wertpapiere, die in den Geldschränken lagen, waren sie nicht mit. — Im Hause Neue Winterstraße 37 in Schöneberg stürzte sich am Sonntag nachmittags ein 32-jähriges Fräulein Emma Konrad aus einem Fenster des dritten Stocks auf den Hof hinab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie wenige Minuten später starb. Der Grund des Selbstmordes ist vorläufig noch unbekannt. — Durch die Charlottenburger Kriminalpolizei ist am Sonntag ein großer Spielraub ausgehoben worden, der in einem Restaurant an der Kaiser Wilhelm-Gelehrtenstraße eigene Räume gemietet hatte. Die Klubmitglieder wurden durch einen Kriminalkommissar, der sie beim Eintritte überprüfte, festgehalten. Es sollen in dem Klub sehr hohe Beträge vertrieben worden sein. — Die Einsetzung der zuerst größten Zuspäher in Deutschland, der Robertalperre bei Mauer, ist auf den 16. November festgesetzt. — Die Firma Rett & Gensheim war im Begriffe, in Niederulstätt bei Speyer ein Haus zu bauen. Das Gebäude sollte in Holz gemauert und beheizt sein. Arbeiter, die alle schwer verletzt wurden. — Nach einer Meldung des Veritas-Vertrages Wilhelmshaven ist der Araber-Gelehrte Mustafa in den noch unerschlossenen Kammgebieten (Deutsch-Peruana) von Eingeborenen ermordet worden. — Der in Jansbrück am Sonntag früh aufgelegene Freischiff „Zepelin“ ist in der Antarktis dahingebrochen. Man weiß nicht, ob die vier Insassen des Schiffs sich retten konnten und ob ein Unglück geschehen ist. Eine Rettungsaktion ist abgegangen. — Auf der Zee „Jessel“ bei Heiligenstadt stürzte zwei Vergleute, die auf einer Mauerbahn arbeiteten, 500 Meter tief in den Schutt und blieben erschmettert liegen. — Der ungarische Ritter Alexander Zolaczsky ist am Kaiser-Friedrich-Platz ab und war sofort tot. — Das Berliner Strafgericht verurteilte fünf Matrosen vom Panzerkreuzer „Marcellus“, die desertiert waren, als das Schiff vor Antwerpen vor Anker lag, zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 2 Jahren. — Am Sonntag wurde der Durchschlag des Sprengens-Tunnels unter dem Somborberge vollendet. Als die letzte Schicht wurde durchbrochen war, hielten die Arbeiter einander in die Arme und brachten begeisterte Hochrufe auf Franzosen und Spanier aus. — In einer Kabinenabteilung bei Rorth-Platz sind durch einen Brand auf 230 Meter Tiefe 90 Vergleute eingeschlossen. — In Whiteville sind sieben im Alter von 60 Jahren oder der beiden Regierungswillige Milch und Christine. Die letztere überlebte ihre Junglingsjahre nur um wenige Stunden. Die Junglinge hatten auch Schulleistungen in letzter Zeit. — Die Welt 40000 Dollar verdient. — Wie aus Wierzbuzg gemeldet wird, ist die Zahl der Studierenden an der Hochschule in diesem Jahre wieder zurückgegangen. Sie beträgt jetzt nur noch 8000 gegen 7500 im Vorjahre. Vor fünf Jahren waren dagegen 12000 Studierende imstehend.

Neueste Nachrichten.

Bien, 15. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ meldet, Rumänien würde nicht mobilisieren, sondern nur die Reservisten des letzten Jahrganges einbehalten.

Sofia, 15. Oktober. Gestern Abend wurden die bulgarischen Grenzposten von türkischen Truppen in Stärke von 500 Mann bei Tschurkof angegriffen. Sie zogen sich gemäß ihren Instruktionen unter lebhaftem Gewehrfeuer zurück, ohne Verluste zu haben.

Belgrad, 14. Oktober, 8 Uhr abends. Der Kampf an der Grenze dauerte den ganzen Tag über an. Bei Nitowatz beträgt die Ausdehnung der Kampflinie 4 Kilometer. Die Grenzposten hatten 24 Tote und 4 Verwundete. Die Blätter in Belgrad äußern sich entrüstet über diese türkische Provokation.

London, 15. Oktober. Aus Wilkaufee kommt die Nachricht, daß auf Roosevelt ein Attentat verübt worden ist.

New York, 15. Oktober. Das Gericht von einem Revolveranschlag auf Roosevelt befähigt sich. Ein Sozialist (?) hat einen Schuß auf Roosevelt abgegeben und ihn auch getroffen. Der Verletzte lehnte ärztliche Hilfe ab und begab sich in eine Verfassung, in der er erobete. Nach einer Stunde jedoch mußte er infolge eingetretener Schädelfraktur aufhören. Die Ärzte konnten die Kugel noch nicht finden. Roosevelt wird nimmend, um den Sitz des Geschloßes festzustellen, mit Röntgenstrahlen durchleuchtet. Eine unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht.

Schwaffer.

Mittwoch, 16. Oktober: vormittags 4.22, nachmittags 4.46

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Kuller und den übrigen Teil: Josef Niggel; für Lokal: Carl Gantl. Verlag von Paul Hug, Druck von Paul Hug & Co. in Müstringen.

Dazu eine Beilage.

3 billige Wusfen-Tage! **Jeder** nehme die Gelegenheit wahr! 3 billige Wusfen-Tage!

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:
Kaufhaus
J. Korn & Co.
zu enorm billigen Preisen!

Serie I Hausbluse von gutem Stoff, schönes Muster	1.65
Serie II Hausbluse von schwerem Stoff, mit Einfas	1.85
Serie III Hausbluse von sehr haltbarem Stoff, mit Volle, auf Futter	2.25
Schwere Hausbluse ganz auf Futter	2.95
Woll-Popeline-Bluse schöne Arbeit, ganz auf Futter, in versch. Dessins	3.65
Woll-Popeline-Bluse schmer, mit Stiderei	5.40
Seidene Wusfen mit Stiderei	5.85
Rau-Wusfen	
Stid	7.50 6.50 5.50 4.15
Stid	2.65

3 billige Wusfen-Tage! **Rüstringen** Wilhelmshavener Straße **37** — **37** 3 billige Wusfen-Tage!

Wegen Platzmangel in den Fenstern liegt die Ware auf Tischen.

Konsum- und Sparverein
für Rüstringen und Umgegend, e. G. m. b. H.

Die Auszahlung der Rückvergütung und gefündigten Anteile
findet am **Donnerstag und Freitag** gegen Rückgabe der Markenquittung, bezw. des Mitgliedsbuches statt und zwar für die einzelnen Mitglieder in denjenigen Verteilungsstellen, in welchen sie die Marken abgegeben haben, desgleichen im Kontor des Vereins, Wilhelmsh. Straße. **Der Vorstand.**

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter
Zentrale Rüstringen-Wilhelmshaven.

Einladung .:
zu dem am **Freitag den 18. Oktober** im Saale des Zivell (Sadowasser) stattfindenden

8. Stiftungs-Fest

besteh. in Konzert, Festrede, Theaterturnerischen und radsportlichen
Aufsührungen und nach. Feitball.
Sessensührung 7.30 Uhr. Anfang pünktlich 8.30 Uhr.
Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.
Einen gemührednen und amüsanten Abend versprechend, bitten um regen Besuch.
Das Festkomitee.

Etwa 400 Ztr. rote Woltmann
200 Ztr. Eigenheimer
sowie 100 Ztr. Futterkartoffeln
hat billigt gegen sofortige Kasse abgegeben
Varel i. O. Th. Neuhaus.

Haben Sie etwas zu besorgen?
Rufen Sie einen Eilboten „Blitz“
Telephon 698
Roonstr.2-Rüstringen-Roonstr.2
Auf Anruf überall sofort zur Stelle.
Pünktliche u. gewissenhafte Besorgung aller Art Aufträge.
Erstes Unternehmen am Platze.

Stark wie Elefanten-Leder

sind unsere

	25-26	27-30	31-35	36-40
Spezial- Schul-Stiefel!				
Bestes Wichsleder	2.75	3.25	3.75	4.50
Bestes Box-Rind	4.00	4.50	5.00	6.30
Bestes Box-Calf	4.50	5.50	6.50	8.00
Ross-Chevreaux, Lackkappe	4.00	4.50	5.00	5.10

für Knaben und Mädchen in enormer Auswahl.
Naturgemässe Formen in Ia. kräftigem Leder.

Ein grosser Posten Kinder-Stiefel
18-22 und 21-24 — auch mit Winterfutter
bedeutend im Preise ermässigt.
Sandalen, Turnschuhe, Pantoffeln, Babyschuhe besonders billig.

Joh. Holthaus Nachf.
Neue Strasse II. Wilhelmsh. Strasse 30. Gökerstrasse 14.

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk.
Butter	von ca. 85%	1.50
Palmona	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

Man erhält also für **Eine Mark**

in Butter 0.56
in Palmona 1.00
in Palmin 1.33

Pfund Speisefett

Leder-Ausschnitt
prima Eichenlohranden-Gerbung, sowie
fämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel
empfehlen
Gebr. Meyer, Heppens, Gökerstraße 31.

Volksküche Rüstringen
Mittwoch: Grüne Erbsen mit Schweinefleisch.
werden gut und billig ausgeführt.
Polsterarbeiten
W. Pagner, Weidstr. 10 bei Döppner.

Sozialdem. Wahlverein
Rüstringen-Wilhelmshaven
Mittwoch den 16. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr
Bezirksführer-Sitzung
bei Galtewand.

M. T. Verein
„Vorwärts“
Rüstringen
Mittwoch den 16. d. Mt.,
abends 8 1/2 Uhr:
Turnrats-Sitzung.

Sonnabend den 19. d. Mt.,
abends 8 1/2 Uhr
General-Verammlung
Der Turnrat.

Brake.
Soziald. Wahlverein
Freitag den 18. Oktober
abends 8 1/2 Uhr:
Verammlung
bei Gastwirt F. Decker.
Die Tagesordnung ist eine reichhaltige; u. a.: Berichterstattung vom Chemnitzer Parteitag durch Genossen H. Schulz-Rüstringen. Das Erscheinen der Genossen und Genossinnen ist dringend erbeten.
Der Vorstand.

Soziald. Wahlverein.
Delmenhorst.
Freitag den 18. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
bei Gastwirt Meher, Hoppelstr.
Tages-Ordnung:
1. Quartalsabrechnung.
2. Vortrag.
3. Ergänzungswahl zum Vorstand.
4. Bericht Weihnachtsfeier betr. 5. Verchiedenes.
Mitgliederspruch legitimiert.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

Fahren Reincke, Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.

einen Tag vor dem Erscheinen der betreffenden Notiz die Arbeit wegen Krankheit eingestellt, der andere war fälschlich in die Betroftung gezogen worden, wofür mit genannter Strafe quittiert wurde.

Gewerkschaftliches.

Der 17. gewerkschaftliche Unterrichtslehre wurde vor einigen Tagen im Gewerkschaftshaus im Weisener Mitglieder der Generalkommission von dem Leiter der Kurie, Genossen Sassenbach nach einer kurzen Ansprache eröffnet. In dieser wurde wiederum betont, daß durch die Kurie nicht eine vollständige Durchbildung der Teilnehmer erfolgen, sondern nur Anregung zu weiterer systematischer Schulung gegeben werden könne. Die Zahl der Teilnehmer an diesem Kurien beträgt 72. Mehr als 30 Meldungen von Teilnehmern wurden für die nächsten beiden Kurse, die im Frühjahr 1913 stattfinden, vorgemeldet werden, da nicht mehr als 40 Teilnehmer zu jedem Kursus zugelassen werden sollen. In den Unterrichtslehren ist nur insofern eine Veränderung eingetreten, als die Vorträge über die Reichsversicherungsordnung vermehrt und dadurch die Vorträge über Bankwesen und Selbstwehr ausfallen mußten, was eine Verlängerung der Kurse über 6 Wochen hinaus nicht zureichend ist. Der Unterrichtsplan setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Ueber die Geschichte der deutschen Gewerkschaften unterrichtet Carl Regien, Obergerichtliche Gewerkschaften Paul Lambert, Gewerkschaftliche Literatur Joh. Sassenbach, Nationalökonomie Max Schipfel, Statistik Max Gramann, Kartelle Rich. Gahner, Ausland Ed. Bernstein, Strafrecht Rechtsanwalt Weinmann, Arbeiterversicherung Gustav Bauer, Herrn. Müller, Robert Schmidt und Rud. Wisse, Arbeitsvertrag Simon Roggenstein, Arbeiterkassens Robert Schmidt, Gewerbehygiene Prof. Dr. Sommerfeld.

In Ermangelung eines Aufstanzgesetzes. In Selbstert (Rheinland) befinden sich bei der Firma Bilb. Weidmann die Metallarbeiter im Aufstande. Obgleich die Streikenden sich musterhaft verhalten und nichts den öffentlichen Verkehr hindert, glaubte ein berittener Gendarm doch etwas für das bedrohte Kapital tun zu müssen. Ohne irgendwelchen Grund attackierte er die Postanten der Strafe, in welcher die Geschäftslokale der betreffenden Firma liegen. Der Bevollmächtigte des Deutschen Metallarbeiterverbandes beklagte sich über das Treiben des berittenen Gendarmen beim Oberbürgermeister. Dieser antwortete dann kurz und formell gewiß zutreffend, daß er nicht die Aufsichtsbefugnisse des berittenen Gendarmen sei, und ihm auch keine Anweisung zu geben habe.

Der Herr Oberbürgermeister fühlte sich dagegen berechtigt und verpfändete folgende Polizei-Verordnung zu erlassen:

- Auf Grund des Allgemeinen Landrechts vom 5. Februar 1794, Teil II, Titel 17, § 10 und der §§ 5 und 6b des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird hiermit mit Genehmigung des Gemeindevorstandes verordnet: § 1. Zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung wird jede Ansammlung von mehr als drei Personen und die Wandel- oder Benutzungen in folgenden Straßen der Stadt Selbstert (folgen die Straßennamen) hiermit verboten. § 2. Zusammenhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 5 Mark oder mit entsetzender Haft geahndet. § 3. Gegenwärtig Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung sofort in Kraft. Selbstert, den 10. Oktober 1912. Die Polizeiverwaltung. Der Bürgermeister. Dr. Weiser. Dieses Streikpostenverbot ist nach der bisherigen Rechts-

sprechung des obersten Gerichts ungeschicklich. Selbstverständlich wird gegen diese Polizeiverordnung Beschwerde geführt werden.

Die Tarifgemeinschaft der Chemigrafen und Kupferdrucker im Jahre 1911. Der jetzt erscheinende Geschäftsbericht bringt zunächst die neue Liste der 154 tarifierten Firmen; angetreten sind 15 neue Firmen, 12 Firmen traten aus dem Verzeichnis gelöset worden. Von den 5 bestehenden Schiedsgerichten brachen 4 getagt, die 18 Klagen zu entscheiden hatten. Bei diesen Klagen waren größtenteils die Gehilfen Kläger, jedochmal die Prinzipale. Mit ihren Klagen befanden sich im Recht die Prinzipale zweimal, im Unrecht zweimal; mit Stimmengleichheit wurden zwei Klagen entschieden. Die Gehilfen waren im Recht viermal, im Unrecht viermal, zwei Klagen wurden an den Sachauschuss für Kupferdrucker überwiesen. Von den bei berufungsunfähigen Entscheidungen wurden durch das Tarifamt je eine zu Gunsten der Prinzipale und Gehilfen entschieden, während es in zwei Fällen zu einer Einigung kam. — Trotzdem die Arbeitslosigkeit gegen das Vorjahr zurückgegangen ist, ist zu konstatieren, daß die Finanzlage der Arbeitsnachweise eine gegen das Vorjahr eine wesentlich bessere war. Sämtliche Prüfungscommissionen mußten sich mit Klagen wegen Nichterhaltung der Preisconvention beschäftigen. In acht Fällen hatte das Tarifamt zu entscheiden. Zwei Firmen, die es ablehnten, auf gewerkschaftliche Preise zu halten, wurden aus der Tarifgemeinschaft ausgeschlossen, während zwei andere Firmen sich zur Zahlung einer Buße von je 300 Mark bereit erklärten, die in die Kasse der Tarifgemeinschaft geflossen sind. Die übrigen verhandelten Befugnisse. Sonstige aus dem Tarif sich ergebende Streitfragen wurden auf schriftlichem Wege mit den Parteien oder mit den Kreisvertretern beigelegt. In etwa Jahresfrist wird der Tarifauschuss über den Fortbestand der Tarifgemeinschaft und damit über die Revision des Tarifes zu entscheiden haben. Zu diesem Zwecke sollen in den nächsten Monaten statistische Fragebogen an die Mitglieder der Tarifgemeinschaft verandt werden, um einen Ueberblick über die Tariflage zu bekommen.

Aus dem Lande.

Aus dem Fürstentum Lüneburg.

Der Provinzialrat für das Fürstentum Lüneburg trat nach der Eröffnung durch den Regierungspräsidenten Dr. Meyer zu seiner diesjährigen Herbsttagung zusammen. Den ersten Tag füllte die Beratung des Voranschlags aus. Die ordentlichen Einnahmen belaufen sich nach diesem Voranschlag auf 1 129 000 Mark, die ordentlichen Ausgaben auf 1 102 500 Mark, so daß hier ein Ueberschuß von 26 500 Mark verbleibt. Da aber unter den außerordentlichen Ausgaben 164 500 Mark vermerkt stehen, so ist ein Fehlbetrag von 138 000 Mark zur Deckung ist ein zu 350 000 Mark zu veranschlagender Ueberschuß an 1912 verfügbar. Die außerordentlichen Ausgaben dienen zum Schuldenabtrag (25 500 Mark), zur Abrechnung für die Lüneburg-Seegeberger Bahn (100 000 Mark), zur Staatsbeihilfe für den Bahnbau Trabemünde-Rindorf (35 000 Mark) und zum Zuschuß für die elektrische Straßenbahn Lüneburg-Schwartau. Das finanzielle Bild wirkt um so erfreulicher, als auch für das Jahr 1913 nur wieder 75 Proz. der Einkommensteuer und der Vermögenssteuer zur Erhebung gelangen sollen. Man fordert ein energischeres Vorgehen in der Unterdrückung der Brandfälle, da im Fürstentum Lüneburg die Brandschäden überhand nehmen. Die Landesbrandkasse

muß 2 Proz. höhere Prämien als im Kreise Plön erheben. Große Verbesserungen werden wieder in den Obfischbädern durchgeführt werden. Durch Außenbauten will man den Strand bedeutend verbreitern, Sämpfe beseitigen usw.

Sarel, 15. Oktober.

Stadttratsitzung. Am Freitag den 18. Oktober, nachmittags 5 Uhr, findet im Zeichenloale der Weidensstraße eine Stadtratssitzung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern der Sparkasse, 2. Wahl eines Bezirksvorstehers, 3. Aufhebung der Dienstbotenkrankenkasse, 4. Bemüßigung von Mitteln für die Unterbringung von Wunderräumen, 5. Grunderwerb an der Neumühlentrasse (Schneider Koch), 2. Befugnis, 6. Vorbelastung an der Ostertrasse und am Zweehörn, 2. Befugnis.

Balkotte-Abend. Am Freitag den 18. Oktober findet der diesjährige Balkotte-Abend statt. Da in diesem Jahre die Gesellschaft hier durch den Revisorator Johann von Wolgogen verläßt ist, so steht allen Besuchern ein sehr genussreicher Abend bevor und ist ein Besuch deshalb sehr zu empfehlen.

Oldenburg, 15. Oktober.

Wahlen zur Angestelltenversicherung. Die Wahlen der Vertrauensmänner zur Privatangestelltenversicherung fanden vorgestern für den Amtsbezirk Oldenburg in Rittersen Lokal in Oldenburg statt. Die Beteiligung war aus den Orten Oldenburg und Eversten eine sehr gute, während die übrigen Gemeinden gar nicht oder wenig vertreten waren. Von den 64 abgegebenen Stimmen entfielen auf Liste A (von den Hauptausführenden aufgestellt) 49, auf Liste B (von der Freien Vereinigung) 15 Stimmen. Da das Gesetz Verhältniswahl verleiht, müssen beide Listen berücksichtigt werden. Es ergibt sich nach dem Verhältnis folgendes Resultat: Gewählt sind als Vertrauensmänner von Liste A: Wittkowski-Heerßen, Pieper und Braun-Oldenburg; als Ersatzmänner Herr Breuning, Haber, Köhler, Herr Albracht, Herr Witte und Thurn gewählt. Zwei der Gewählten gehören der Freien Vereinigung und 7 dem Hauptausführenden an.

Die Berichterstattung der „Nachrichten“ und der „Wochenzeitung“ nennt die erste Liste die „bürgerliche“, die zweite Liste die „sozialdemokratische“. Es ist für die Redaktion beider Blätter äußerst bezeichnend, daß sie, böswilliger Berichterstattung folgend, die beiden gegenüberliegenden Listen, die mit politischen Richtungen gar nichts zu tun haben, in bürgerliche und sozialdemokratische scheiden. Man sieht, mit welcher Unwissenlichkeit Leute arbeiten, sobald sie als „national“ genannt aufmarschieren. Bereits vor den Wahlen hat man durch Eingelands in den hiesigen Zeitungen versucht, die Liste des Bureaubeamtenverbandes als „sozialdemokratische“ zu kennzeichnen, um dadurch vor der Abgabe der Liste gänzlich zu machen. Die Sozialdemokraten unter den Angestellten kennen die Kampfweise der Gegner, über die man sich nicht mehr aufregt; für die man nur Beredsamkeit hat; die Kandidaten der Liste des Bureaubeamtenverbandes aber, die nicht Sozialdemokraten sind, werden aus der Kampfwiese der Leute, die das Wort „national“ stets im Munde führen, erkennen, mit welcher Sorte nationaler Feinde man es im sogenannten „bürgerlichen“ Lager oft zu tun hat.

Kaufmannsgerichtswahlen. Für das Kaufmannsgericht der Stadtgemeinde Oldenburg sind 12 Bewerber auf die Dauer von vier Jahren neu zu wählen. Die Bewerber müssen zur Hälfte aus den Kaufleuten, welche mindestens einen Hand-

des Soldaten, der auf dem Bauche dalag. Ein Weisen ließ sich in dem Rohre vernehmen, und Banow sog mit Behagen den angenehmen Duft des glimmenden Tobaks ein.

„Ra, hast du es fertig gebracht?“ fragte er den Soldaten.

„Und ob — da, sieh doch!“ antwortete dieser.

„Bist doch ein tüchtiger Kerl. Studjeseu — ein ganz durchtriebener Bursche.“

Studjeseu rückte zur Seite, um Banow Platz zu machen. Während noch eine letzte Rauchwolke seinem Munde entstieg, legte Banow sich lang hin auf den Bauch, wüßte das Mundstück des Pfeifenrohres mit dem Kermel ab und begann drauflos zu dampfen.

Als alle der Reihe nach drangekommen waren, kamen sie in's Gespräch.

„Der Kompagniechef soll wieder mal in die Kasse gegriffen haben. Wichtig viel soll er verspielt haben,“ sagte einer der Soldaten in lössigen Tone.

Er wird's schon zurückgeben,“ meinte Banow.

„Kannst doch, er ist ein braver Offizier,“ bestätigte Studjeseu.

„Was heißt brav!“ verlegte dieser der Soldat, der die Sache aus Kapet gebracht hatte. „Ich meine, die Kompagnie sollte ihn zur Rede stellen — wenn er's schon genommen hat, dann mag er sagen, wie viel, und wann er's zurückgeben wird.“

„Darüber muß die Kompagnie entscheiden,“ sagte Banow, die Pfeife aus dem Munde lassend.

„Das versteht sich, dafür hat sie ihren Verstand, gerade so gut, wie der einzelne Mensch,“ pflichtete Studjeseu ihm bei.

„Es muß klar gekauft werden, und zum Frühjahr brauchen wir neue Stiefel — woher soll das Geld genommen werden, wenn er es wegnimmt?“ murrte der Unzufriedene.

„Ich sage ja: die Kompagnie mag's entscheiden,“ wiederholte Banow. „Es wäre nicht das erste Mal, daß er's nimmt und wieder zurückgibt.“

In jener Zeit verwallte beim kaiserlichen Heere jede Kompagnie ihre ökonomischen Angelegenheiten durch erwählte Vertrauensleute. Sie erhielt aus der Kasse sechs und einen halben Rubel auf den Mann und verproviantierte sich dafür selbst, pflanzte Stroh, mähte Heu, hatte ihren eigenen Fuhrpark und war fast über woblagernde Pferde. Das Geld der Kompagnie befand sich in einer Schutulle, deren Schlüssel der Kompagniechef in Verwahrung

hatte, und es kam häufig vor, daß dieser Anleihen bei der Schutulle machte. Ein solcher Fall lag auch diesmal wieder vor, und eben davon sprachen die Soldaten. Der mürrische Soldat — Nikitin hieß er — wollte, daß der Chef Rechenschaft ablege, während Banow und Studjeseu der Ansicht waren, daß dies nicht nötig sei.

(Fortsetzung folgt)

Wilhelm-Theater. Die Waise aus Lowood.

Im „Friedrichs Hof“ wurde gestern der Birch-Pfeifferschen Russe gebührend. Bekanntlich nimmt die Autorin in der deutschen Literatur gerade keine glänzende Rolle ein; sie machte aus erstklassiger Belletristik zweifelhafte Dramatik. Aber sie hat es verstanden ihren Stücken eine gute Portion Bühnenwirklichkeit zu geben, und so wurden auch gestern die Zuschauer wieder gefesselt; zumal die Rollen mit guten Kräften besetzt waren. Fräulein Minnauf spielte die Jan Evce in den ersten wie in den zweiten Partien sehr gut zu gestalten und Herr Arlehn war ihr ein guter Partner, dessen knappgroßen Bemerkungen die Zuschauer hinließen. Die in Ratterrollen sich besonders gut ausnehmende Fräulein Nordländer — wir denken dabei an ihr feines Spiel in den „Jahns Frankfurtern“ — verstand es, der Wittreih Sarah jenen prächtigen Schein von Hof zu geben, der dieser Rolle bei einem guten Belagmittlingen des Werkes eigen sein muß. Eine gute Erscheinung war auch Herr Göttemann, der zum erstenmal in selbständiger Rolle vor uns trat und den Kapitän verkörperte. Ohne Zweifel verleiht dieser Herr aber ein gutes Mieneispiel. War die Aufführung eine gute, so sehen uns indes, als hätte man Streichungen allzulehr gebühligt. KI.

Keines Feuilleton.

Die Temperatur der Sterne.

Zu den schwierigsten, aber auch interessantesten Aufgaben der Astrophysik gehört die Temperaturbestimmung der Sonne. Die bisherigen Forschungen nach dieser Richtung hin schwanken zwischen 2000 und 10 Millionen Grad! Erst im Laufe der letzten zwanzig Jahre ist man durch die Strahlungslehre und mit Hilfe besonderer Instrumente, Spektrallinometer genannt, zu Ergebnissen gelangt, die an Ge-

naugigkeit kaum noch Zweifel übriglassen und die über- raschende Tatsache erbrachten, die Sonne eine effektive Temperatur von „nur“ etwa 6200 Grad besitzt! Für die Photosphäre der Sonne berechnete man eine Glühstärke von 7000 Grad. Auch die Temperatur der viele millionenmal entfernten Fixsterne hat man zu messen versucht und dabei festgestellt, daß die gelblichen Sterne die gleiche Temperatur wie die Sonne haben; bei den roten Sternen liegt die Temperatur aber beträchtlich tiefer, bei den weissen hingegen erhebt sie sich bis auf 11 000 Grad. Die letzten Untersuchungen hat Professor Scheiner in Potsdam auf der Spitze des Gornet Crat's vorgenommen.

Die Herbst- und Winternummern zeigen auch auf dem Gebiete der Kommunalpolitik ein Bild gesteigerter Tätigkeit. Zu den allgemeinen wichtigen kommunalen Fragen gesellen sich in diesem Jahre die Debatten über die Wohnfragen gegen die Teuerung.

Die „Kommunale Praxis“ hat sich in den jetzt erschienenen Nummern ausgiebig mit den Teuerungsrufen befaßt und geht den in den Gemeinden tätigen Genossen mit Vorschlägen an die Hand.

Die „Kommunale Praxis“, die reichhaltigste Zeitschrift für Kommunalpolitik entwickelt sich mehr und mehr zu einem unentbehrlichen Begleiter durch die verschiedenen Gebiete der Gemeindepolitik. Sie ist unentbehrlich für jeden Kommunalpolitiker.

Die „Kommunale Praxis“ erscheint wöchentlich und kostet 3 Mark pro Quartal. Einzelnummern kosten 20 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Probe-nummern kostenlos vom Verlag Buchhandlung Cordts Paul Singer & Co. Berlin SW 68.

Die beiden erschienenen Nr. 29 des Simplicissimus enthält folgende Besprechungen: „Die Triplicenten“ von Wilhelm Schulz. „Der Mann im Halbmond“ von Th. Th. Heine. „Der deutsche Ozeanier“ von E. Böhm. „Im Glaspalast“ und „Wissenschaft der Ehe“ von A. Graef. „Der Sonderling“ von Alfred Rubin. „Ein guter Mensch“ von Karl Arnold. „Geschäftsgeheimnis“ von Henry Ding. „Breit“ von A. Greif. „Erzählendes Gedicht“ von H. Kubowik. „Im deutschen Schachfensterland 1912“ von Ulrich Schilling. „Der deutsch-baltische Kulturvertrag“ von Wieg und eine Zeichnung von Heinrich Hen. Zeitlich ist die Nummer ausgestattet mit je einem Artikel: „Die Dürstung“ von Ratarina Wolska. „Zwei Wege“ von Fritz Müller. „Vom Balkan“ von Heinz Schatz. „Chronik der Weltereignisse“ von Robert Schen, ferner mit je einem Gedicht: „Valkyrien“ von Peter Schlemm. „Der Feuergeist“ von Richard Dehmel. „Erhebung“ von Ernst Maß und „Der neue Kreuzweg“ von Edgar Steiger, sowie mit fünf Beiträgen unter „Kleiner Simplicissimus“.

Der Simplicissimus kostet pro Nummer 30 Pf., die Diebstahl-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragenden schönen Papier hergestellt wird, im Halbjahresabonnement 15 Mark. Man kann ihn beziehen durch alle Buchhändler und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., in München.

zungsgehilfen oder Handlungslehrling regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigt, zur Hälfte aus den Handlungsgehilfen entnommen werden.

Beim Spiel getötet. Zwei Söhne eines Beamten im Coarentorviertel spielten miteinander und dabei verletzte der eine den jüngeren Bruder mit einer Stange am Kopf.

Ein gefährliches Vergnügen bereiten sich des öfteren halbwitige Burden. Sie verladen, sich hinter die Automobile zu hängen, um sich von denselben eine Strecke transportieren zu lassen.

Überstern, 15. Oktober.

Insecte Mitgliederversammlung am Mittwoch den 16. Oktober fällt aus und findet am Mittwoch den 23. Oktober beim Genossen Behrens statt.

Delmenhorst, 15. Oktober.

Sozialdemokratischer Verein. Eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins findet am Freitag den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr im Fokale des Wirts J. Meier, Roppelstraße, statt.

Auf den Vortragsabend, heute Dienstag abend, um 8 1/2 Uhr im „Oldenburger Hof“ über „Wien und seine Werke“ machen wir nochmals aufmerksam.

Bandengewerkschaften. Die in der Stadtgemeinde Delmenhorst wohnhaften Verlonen, welche für das Jahr 1913 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen und Wert darauf legen, den Bandengewerkschaften zum 1. Januar 1913 z. z. zu erhalten, werden durch den hiesigen Stadtmagistrat aufgefordert, den Antrag auf Ausfertigung des Bandengewerkschaftsbescheinigung bis zum 15. November d. J. bei dem Stadtmagistrat zu stellen.

Brake, 15. Oktober.

Die nächste Mitgliederversammlung des Soz. Wahlvereins findet am Freitag den 18. Oktober, mit einer sehr wichtigen Tagesordnung — Quartalsabrechnung, Bericht der Ehrenkommission und Bericht vom ChemnitzerVortragsabend durch Gen. Ad. Schulz — bei Theodor Deder statt, und werden die Genossen und Genossinnen gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Einsparwesen, 15. Oktober.

Schiebende Arbeitswillige. Schon wiederholt haben wir an dieser Stelle auf die Unsicherheit auf den Straßen in Einsparwesen hingewiesen. Auf ein Paar hätte jetzt die Schieberei der arbeitswilligen Bauarbeiter ein Menschenleben kosten können.

Ursach, 14. Oktober. Von der deutschen Geringschätzerei wurden noch einer vom Direktor der Eisenacher Geringschätzergesellschaft, J. N. von der Kaan, veröffentlichten Statistik bis zum 9. Oktober dieses Jahre 1913/14 Kantjes Gerings an Land geschafft, das ist ein absolutes Minimum von 68.763 Kantjes Gerings und ein relativer Minusgang von 86,3 Kantjes Gerings für das Schiff gegen dieselbe Vorjahresstatistik.

Aus aller Welt.

Ein Baron als Schwindler. Ein Privat-Telegramm meldet dem „N. Z.“ aus Paris: Baron Clemens v. Radowicz, der Kette des früheren deutschen Botschafters in Madrid, hat eine Schwindelrei begangen und ist ins Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

Verlorenes Dampferpost. Bei dem von uns jüngst gemeldeten Unfall, den die Dampfer „Bandalia“ und „Graecia“ der Hamburg-Amerika-Linie in der Nacht vom 4. zum 5. Oktober in der Unterelbe erlitten, ist die an Bord der „Bandalia“ befindliche gewöhnliche Post mitgenommen.

das sie wertlos geworden oder doch zum mindesten stark beschädigt ist. Sie hat bestanden aus einem Briefbeutel von Hamburg 1 für Rio de Janeiro, der einen Einschreibebrief enthielt, aus 413 Postkarten für Sao Paulo und Rio de Janeiro sowie 9 Postkarten für Santos und Rio de Janeiro, bei denen der Absender die Zeitung über Hamburg verlangt hat.

Ein Fokusschiff ins Meer geschwenkt. Ein größtes Unglück ereignete sich an der algerischen Küste. Die Diligence, die den Vorkontrollposten zwischen Algier und dem nahen Häfenort Raghonah vermittelt, wurde unterwegs an der Meeresküste von einer Sturzflut überrollt und fortgeschwemmt.

Vermisches.

Noch klingt das Lied vom braven Chemann. Ein selbst für Amerika merkwürdiger Prozessfall spielte sich, wie der „Progresso-Italo-Americano“ berichtet, vor kurzem vor einem Chicagoer Richter. Eine gewisse Stella Ruth, die legitime Gattin eines gewissen James Carohne, hatte eines schönen Tages ihren Geliebten, Estor Gallen, geheiratet. Sie und ihr jetziger Ehemann wurden insofern wegen Doppelpolizei unter Anklage gestellt.

Versammlungs-Kalender.

- Mittwoch, den 16. Oktober. Rüttingen-Wilhelmshaven Klub Unterhaltung. Nach Schluß der Arbeitszeit (Werkspreißenhaus). Donnerstag, den 17. Oktober. Barel. Verband der Maler und Lackierer. Abends 8 1/2 Uhr im Schütting. Brake. Sozialdemokr. Wahlverein. Abends 8 Uhr bei D. Deder.

Schiffahrts-Nachrichten.

- Donn 14. Oktober. Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Gold. Wachen, von Brüssel, gehen auf der Weler an. Gold. Berlin, von Newyork, gehen auf Gibraltar. Gold. Brandenburg, von Baltimore, gehen Kitzband passiert. Gold. Bonn, von Brüssel, gehen auf Wilsbom. Gold. Derflinger, nach Ostafrika, heute Polobama an. Gold. Friedenich, nach Newyork, gehen auf Bremerhaven. Gold. Gießen, nach dem La Plata, gehen Borussia Riff passiert. Gold. Götzen, von Ostafrika, gehen Colombo an. Gold. Gotha, nach Brüssel, gehen Antwerpen an. Gold. Götzen, von Ostafrika, gehen Wittingen passiert. Schnell. Kronpr. Gelle, von Newyork, heute Silla passiert.

Kufete - Kinder-nahrung - Kranken-kost. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Haltet ihn fest. Erdal. Verlobungskarten. Paul Hug & Co. liefert in geschmackvoller Ausführung.

Mütterjel. H. Reents. Schweineflomen. E. Langer. Aalfuken. Neue Straße 10.

Persil wäscht selbsttätig und mühelos! Erprobt u. gelobt!

50 Erdarbeiter für Beton- u. Erdarbeiten gesucht. Ludwig Lange, Deichstraße 12. Montagearbeiter auf Eisenbahn verlangt. Suche zu Oßern 1913.

Malergehilfen sucht. Gesucht auf sofort ein kleines Mädchen zu Kindern für den ganzen Tag. Gesucht auf sofort zur Ausbildung für den ganzen Tag ein 15- bis 16-jähr. Mädchen.

Cocosa

Feinste
Pflanzen-Butter
MARGARINE

Cocosa-
Pflanzenbutter

• Margarine unübertroffen. Beste Butter-Erstatmittel der Gegenwart. Wohlgeschmack nahrhaft und bekömmlich. — Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: Kell. Marg.-Werke Jürgens & Prinsen, G. m. b. H. Sied. (Holl.)

Vertreter: Gebr. Gehrels (Inh. Theodor Wehmann),
Wilhelmshaven :: Telefon 34.

Bekanntmachung.
In der Stadt Rühringen werden 1912/13 geboten:

- Gemeindesteuern:**
- von den Bewohnern der engeren Stadt
 - nach der Einkommensteuer 186 %
 - nach dem gemeinen Wert des Grundbesitzes 2 1/2 %
 - von den Bewohnern des Stadtgebietes
 - nach der Einkommensteuer 186 %
 - nach dem gemeinen Wert des Grundbesitzes 2 1/2 %
- c) für die in der engeren Stadt und in dem zum Kanalisationsgebiet gehörenden Teil des Stadtgebietes belagerten Gebäude: Kanalisationsumlage 8 % des Katasterwertes.**

- Kirchensteuern:**
- für die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Bant
 - nach der Einkommensteuer 20 %
 - nach dem gemeinen Wert des Grundbesitzes 0,2 %
 - für die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Heppens
 - nach der Einkommensteuer 10 %
 - nach dem gemeinen Wert des Grundbesitzes 0,2 %

Die Gebungslisten liegen vom 11. d. Mts. ab auf 14 Tage in der Stadtkammer, Sigmundstr. 7, zur Einsicht aus.
Gebungstage sind zugleich für die Einkommensteuer im 1. Halbjahr für Zahlungspflichtige, deren Namen beginnen mit

A, C, D, E	Mittwoch, 16. Oktober
B	Donnerstag, 17. "
F, G	Freitag, den 18. "
H	Sonntag, den 19. "
I	Montag, 21. "
J	Dienstag, 22. "
K	Mittwoch, 23. "
L, M	Donnerstag, 24. "
N, O, P	Freitag, 25. "
Q, R	Sonntag, 26. "
Sch	Montag, 28. "
S	Dienstag, 29. "
T, U, V	Mittwoch, 30. "
W bis Z	Mittwoch, 30. "

An anderen als an den für die bestimmten Tagen Erhebungen können auf Verfertigung nicht rechnen.
Rühringen, 10. Oktober 1912.
Stadtmagistrat.
Runde.

Der weisse Weg lohnt!
Eier! Eier!
Grob u. feil, 10 Stück 85 Pf.
Anlieferer: 10 Stück 70 Pf.
Hieroglyphen, **Bertenthal**
Wilhelmshaven, Straße 13,
gegenüber Gebr. Jaspers, Tel. 523
Lieferung frei Haus.
Vorteilhafteste Bezugsquelle
am Plage.

Empfehle meine Berliner
Spezial-Gardinen-Wäscherei
und **Reinplätterei**
Wilhelmsh., Room, Ecke Luitensstr.
Schiffgepolene Gardinen
werden von 20 Pf. an gepolstert.
Fadungen, Behandlung der Gard.
und Feinwäsche. Vorkarte erbeten,
wird sofort abgeholt.
Frau M. Brüstele.

Barel Langeheineken & Riehl Barel

Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufs-Vereins, Einkauf von ca. 75 Geschäften,
daher die allerbilligsten Verkaufspreise.

Wir führen nur erprobte gute Waren.

Manufaktur- und Kunstler-Artikel, Betten, Herren- und Anaben-Garderobe,
Taschen- und Wäschen-Ausstattung, Schuhwaren, Hüte und Mützen, Arbeiter-
Garderobe, Berufskleidung, Wäsche. — Verkauf gegen bar mit 5 Proz.

Dr. Thompson's Seifenpulver



führt als
den Schwan Schutzmarke

well es die Wäsche schwanweiß macht!

Zum Ersatz der Rasenbleiche
nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel
„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Allbewährtes, kohlehaltendes Briket.



G.R.

Goldene Medaille Emden 1888.

General-Vertretung: **Fisser & D. Doornum, Emden.**

Emden.

Möbel aller Art kauft man am besten und billigsten in vorzüglicher Ausführung bei **Reihers Möbelhaus**, Krahnstrasse 42. — Aufarbeiten von Sophas und Matratzen in eigener Werkstatt.

An deren werten Besitzern
zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir für unser dortiges Intasso
Herrn Tebbo Theene
Rühringen
Goethestraße 9
als alleinigen Inhabersamen fest angekauft haben. Derselbe verpflichtet sich auch zur Entgegennahme von Besitzergreifungsanträgen jeder Art.

General-Agentur der „Duna“
Wremen, Wachtstraße 40, I.

Hochofenschmelz
Moderne Rundschiff-Wähmaschine
wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
H. Bloch, Peterstraße 17.

Sehr gute
Magdeburger Speise- u. Gemüse-
Kartoffeln
sind eingetroffen.
Zuckerkartoffeln . . . 3.50 Mt.
Inubrie . . . 3.25 Mt.
Bestellungen nimmt entgegen
Julius Meyer
Rühringen, Blumenstr. 5-7.

Jahn-Atelier R. Zertuss
Rühr., Wilhelmsh. Str. 23.
Kunstl. Zähne, Stomden etc.
Vorbereitung des Mundes bei künstlichem Zahnwechsel gratis.
Teilzahlung gestattet.

Banter Bürgergarten.
Mittwoch den 16. Oktbr.
Tanzkränzchen
Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein
Geirr. Posten.

Rüstringer Sparkasse.

Mündelsicher.
Hauptstelle:
Wilhelmsh. Str. 5
(Bant).
Nebensstelle:
Bismarckstrasse 8
(Neuende).
Geschäftszeit:
Vormittags von 9—1 Uhr
Nachmittags v. 3—5 Uhr

Zinssab für Spareinlagen:
3 1/2 Prozent
bei täglicher Verzinsung.

Heilsparkassen.
Überweisungsverkehr.

Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten. Auskunft an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

Nordenham.

Mohr- u. Nüchsenkühe
werden sauber geflochten.
Gerhard Harms, Lubmistr. 14.

Johann Saates
Bier- u. Speisehalle

Empfehle von morgens 6 Uhr
fr. Bouillon, K. Würste,
ger. Kase (Zwischenbrot),
Rhein- und Gähwein,
Kraf und Punsch
sowie auch sämtliche andere
Getränke und Speisen

Jum Besuche meines Lokals
lud ganz ergeben ein
Joh. Saake.

Apollo-Lichtspiele
42 Marktstrasse 42.

Heute Dienstag zum letzten Male das
ausserordentl. reichhaltige Programm

Das letzte Hindernis
Drama in 3 Akten aus der amerikanischen
Sportwelt (Offiziers-Drama).

Schuld und Sühne
Drama in 2 Akten aus dem Leben eines
Werftbesitzers.

Morgen Mittwoch vollständig
neues Programm!

Hansa-Kino
Rüstringen, Schulstraße 20.

Achtung! — Nur 4 Tage! — Achtung!
Als Extra-Einlage:

Der Eid des Stephan Muller
— in vier Akten. — Zweiter Teil. —

Näherdem das neue Programm!!
Zum Besuche ladet freundlich ein
Der Besitzer.

Vom Dienstag bis Freitag.

Vom Dienstag bis Freitag.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Wilhelmshaven.

Mittwoch, 16. Oktober, abends 8.30 Uhr
in Siedwasserstr. 12, Götterstr.

großer Lichtbilder-Vortrag
von Herrn Th. Meentzen aus Dresden:
„Die Morgenröte des Menschengeistes“
Begleitet durch 120 schöne Lichtbilder.

Die Mitglieder und deren Angehörige, sowie die Mitglieder der Jugend-Organisation haben freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 20 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
Die Zweigvereins-Leitung.

Billiges Fleisch! Schmackhaftes
Mittagessen à
Person 10—15 Pf.

erhält man durch Verwendung von unserm aus Pflanzen-Eiweiss
hergestellten

Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsona“.

1 Dose à 30 g netto à 10 Pf. ist als Fleisch-Ersatz für 1—2 Personen für eine Gemüsesuppe von Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Graupen, Weiskohl oder Rotkohl mit kräftigen, würzigen Fleischgeschmack genügend. Kisten à 108 Dosen à 30 g, 10.80 Mk., 8 Dosen à netto 1 Pf. zusammen 8 Mk., 16 Dosen à netto 1/2 Pf., zusammen 8.80 Mk., Proben 5 Dosen à 30 g zusammen 70 g. Alles franco per Post nach jedem Orte Deutschlands. Zahlung nach Empfang und Gutbefund. Nichtgefallendes nehmen jederzeit unfrankiert zurück. Kochrezepte gratis. „Ochsona“ ist 6 Monate haltbar. In der grossen Bäckerei-Ausstellung des Bäcker-Verbandes „Norden“ im Juni 1912 in Altona wurden täglich unter Augen des Publikums Kochversuche mit „Ochsona“ gemacht, und wurde wegen der schnellen Herstellungsweise (nur durch Aufgiessen von kochendem Wasser) zu einer kräftigen Bouillon (Tasse 1 1/2 Pf.) und wegen seines hohen Nährwerts als Fleisch-Ersatz zu allen Gemüsesuppen und als delikate Würstchen zu allen schwachen hollen Fleischsuppen, Bratensoßen und Ragouts „Ochsona“ mit der Goldenen Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnet.

Abteilung:
Fleisch-Ersatz-Werke.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Altenssen.

Winter-Kartoffeln

Magnum bonum p. Str. 2.90
ff. Junter 3.50

Bei Mehr-Einnahme billiger.
Bestellungen nehme im Hause u. auf dem Heppener Markt entgegen.
F. Glowacki, Wilhelmshavener Strasse 34.